

Elektrotechnische und elektrochemische Rundschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **13 (1897)**

Heft 35

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Geschäftsmann und Handwerker. Man bezeichnet mit dem Ausdruck „unlauter Wettbewerb“ ein solches geschäftliches Gebaren, das durch unrechliche Mittel, Täuschung, falsche und unwahre Angaben zc. sich breit macht. Es handelt sich hiebei gewöhnlich um gewisse Praktiken und Kniffe, denen man nicht so leicht mit dem Strafrichter zu Leibe rücken kann. Der Hr. Referent weist zunächst darauf hin, daß die Frage der Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes auch im schweizerischen Gewerbeverein zur Behandlung gekommen sei; allein das Endergebnis der bezüglichen Untersuchung ist noch nicht bekannt. Auch der Verein der schweizer. Geschäftsreisenden habe sich mit dieser Frage befaßt, die verschiedenen Formen des unlauteren Wettbewerbes in klarer und umfassender Weise fixiert und zur Bekämpfung desselben neben der Gründung entsprechender Vereine auch das Verlangen nach Aufstellung von schützenden Gesetzesbestimmungen auf kantonalem und eidgenössischem Boden gestellt. Sodann kam der Redner auf die Eingabe des Handels- und Industrievereins an den Großen Rat zu sprechen und erläuterte den bezüglichen Gesetzesentwurf in klarer und einlässlicher Weise.

Schließlich kam Hr. Ducloux auf das Hausierwesen zu sprechen, das durch das kantonale Gesetz betreffend das Markt- und Wandergewerbewesen vom Jahre 1890 geregelt ist. Es sei schwer, auf diesem Gebiete Wandel zu schaffen. Durch die Erhöhung der Taxe sei der Zweck, das Hausierwesen einzuschränken, nicht erreicht worden.

Müßlicher dürfte sich vielleicht eine bessere polizeiliche Kontrolle der Hausierpatente erweisen.

An der Diskussion über die in diesem wohlbedachten Referate geäußerten Gedanken beteiligten sich: Präsident Steiner in Dagmersellen, Zeichnungslehrer Ulrich Untersohn in Luzern, Kaufmann Steiger in Sursee, M. Bühler zum Löwen in Dagmersellen, Großrat Franz Herzog in Luzern, Baumeister Füllmann in Luzern, Stadtgärtner Schlapfer in Luzern und Ofenfabrikant Weltert in Sursee.

Schließlich wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige Versammlung unterstützt das Vorgehen und die Vorschläge des Handels- und Industrievereins Luzern betreffend Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes, speziell über Geschäftsreklame und Ausverkäufe und wünscht strengere Kontrollierung der Hausierpatente.“

Noch sprach Hr. Lehrer Hügi, Luzern, über das Lehrlingswesen; er empfahl den Handwerksmeistern die Benutzung des Normallehrvertrages des schweizerischen Gewerbevereins, die strikte Einführung und Innehaltung der vom genannten Vereine festgesetzten Lehrzeitdauer und das Institut der Lehrlingsprüfungen.

Mit einem passenden Schlußworte des Vorsitzenden endete der interessante und lehrreiche Gewerbetag in Dagmersellen.

Schützt die einheimische Arbeit!

Unser Handwerker- und Gewerbestand hat fast allerorten schwer zu kämpfen. Er wird genötigt, höhere Löhne bei verminderter Arbeitszeit zu leisten, wodurch die Konkurrenzfähigkeit mit dem Ausland oder mit der Großindustrie auf dem inländischen Markte erschwert wird. In den Städten sind es die Wanderlager, die Bazars und sogenannte „Ausverkäufe“, auf dem Lande die Hausierer, welche die Absatzfähigkeit der Handwerksprodukte schmälern. Unsere Gewerbetreibenden sind bemüht, der Kundschaft aufs Beste zu dienen, aber nicht gewohnt, mit vielversprechender Reklame das Publikum anzulocken. Leider ist, trotz aller schlimmen Erfahrungen, noch vielfach die Sucht vorhanden, nur das Billigste zu kaufen, ohne Rücksicht auf die Qualität und Herkunft. Weitauß der größte Teil der billig angepriesenen Ware ist fremden Ursprunges, und so wandern Millionen von Franken ins Ausland zum Nachteil des einheimischen Gewerbestandes.

Berte Miteidgenossen!

Wir appellieren an Euer Billigkeitsgefühl, bei Einkäufen und Bestellungen wo immer möglich zuerst derjenigen zu gedenken, welche als unsere Mitbürger in guten und schlimmen Tagen mit Euch des Staates und der Gemeinden Pflichten und Lasten tragen helfen. Ihr bringt damit keine materiellen Opfer. Das wohlfeilste ist bekanntlich nicht immer das billigste. Und gewiß bietet in der Regel der ansässige Gewerbetreibende mehr Garantie für preiswürdige und solide Arbeit, als jene Marktschreier, deren Losung „billig und schlecht“ jede ehrliche Konkurrenz beeinträchtigt. Möge namentlich anläßlich der kommenden Festtage ein jeder sich zur Pflicht machen, die redliche Arbeit, den einheimischen Fleiß thatkräftig zu unterstützen!

Bern, im November 1897.

Der Centralvorstand des Schweizer. Gewerbevereins.

Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Mitteilungen.) Nachdruck verboten.

Methodistenkirche Schaffhausen. Obligatorischer Anlage an W. Monhart, Schaffhausen; Gipfelerarbeiten an Alb. Habicht, Schaffhausen; Glaserarbeiten an J. C. Nagazzen sel. Erben, Schaffhausen; eiserne Fenster an Gottfried Sitterlin, Schaffhausen; Kathedralverglasung an H. Huber-Stug, Zürich; Kolläden an C. Leins u. Cie., Stuttgart.

Elektrotechnische und elektrochemische Rundschau.

Elektrizitätswerk Rheinfelden. Die Umgebung des Kanals ist jetzt schon interessant, erhält man doch schon einen Begriff von dem im Entstehen begriffenen zukünftigen Stadtwesen. Eine groß angelegte Wasserleitung von den südlichen Abhängen des Schwarzwaldes her wird die zukünftige Stadt mit Trinkwasser versorgen. Das der Gesellschaft gehörende Landareal nimmt einzig auf der badischen Seite zirka 370 Jucharten ein und ist nach amerikanischer Manier bereits in schnurgeraden, sich rechtwinklig durchschneidenden Straßen und Häuserviertel eingeteilt. Schon nächstes Jahr werden, wie man der „Nationalztg.“ schreibt, in der Umgebung der großen Fabrikanlagen (Aluminiumfabrik und elektrochemische Fabrik) zirka 100 Arbeiterhäuser erstellt, denen andere Wohnhäuser folgen werden.

Bezüglich der Turbinen- und Dynamoanlagen ist zu sagen, daß mehrere Turbinenkammern nun vollständig montiert sind, soweit, daß sie zur Aufnahme der bewegenden Kraft bereit stehen. Im Dynamohaus sind ebenfalls drei gewaltige Dynamomaschinen soweit vorgeführt, daß bis längstens 1. Januar 1898 ein Teil der Anlage eröffnet werden kann.

Neue Projekte elektrischer Straßenbahnen. Eine auf Veranlassung der Herren Ingenieur Du Riche-Peller und Konforten in Altstetten stattgehabte Versammlung von Vertretern der Gemeinden und Privatinteressenten im Zürcher Limmatthal konstituierte sich als Förderungskomitee für die jüngst konzessionierte Straßenbahn Altstetten-Schlieren-Dietikon und von Schlieren über Unter-Engstringen nach Weiningen. Das Förderungskomitee wird sofort weitere Schritte einleiten. Sodann bestellte die Versammlung einen Ausschuß, dem außer Herrn Du Riche-Peller und der Firma Brown, Boveri u. Co. in Baden je ein Delegierter jeder interessierten Gemeinde und mehrere Privatinteressenten angehören sollen.

— Die Nutzbarmachung der Wasserkräfte am Haguedkanal, wo die Arbeiten einen befriedigenden Fortgang nehmen, ruft bereits zwei elektrischen Bahnverbindungen im Seeland. Ein Projekt betrifft eine Bahnverbindung Biel-Hagued-Ins, das andere eine Linie Biel-Madretsch-Brugg-Weinberg-Büren. Für letzteres

Projekt hat sich bereits ein provisorisches Initiativkomitee gebildet.

— Nächster Tage tritt in Zürich eine Versammlung von Interessenten zusammen, um dem ganz ungenügenden stadträtlichen Projekt einer Straßenbahn am linken Seeufer die Ausdehnung durch ganz Wollishofen und möglichst bis Allisweil zu verschaffen.

Elektrizitätswerk an der Sihl. Angesichts des in der letzten Zeit aufgetauchten Projektes einer elektrischen Kraftanlage an der Sihl dürfte es vielleicht interessieren, daß diese Idee, wenigstens in nuce, bereits vor genau hundert Jahren von Altmeister Goethe ausgesprochen wurde. Anlässlich einer Reise von Stäfa nach dem Gotthard schreibt er nämlich: „Rechts des Fußstieges (bei Hütten) ist eine Art von natürlichem Wall, hinter dem die Sihl herfließt. Dem ersten Anblicke nach sollte es an einigen Stellen nicht große Mühe und Kosten erfordern, den Hügel mit einem Stollen zu durchfahren und soviel Wasser als man wollte, zu Wässerung und Werken in die unterhalb liegende Gegend zu leiten, ein Unternehmen, das freilich bei einem demokratischen Kanton und bei der Komplikation der Grundstücke, die es betreffen würde, nicht denkbar ist.“ (Goethe: „Aus einer Reise in die Schweiz“, datiert 28. September 1797.)

Elektrisches aus Luzern. Letzten Donnerstag hat in der Hinterländer-Residenz Willisau das elektrische Licht seinen Einzug gehalten. Das Magazin für elektrische Lampenkörper, das die Elektrizitätsgesellschaft Alloth von Basel hier erstellt und reichhaltig eingerichtet hat, wird vorläufig jeden Abend mit dem neuen Licht taghell erleuchtet.

Elektrisches in Biel. In interessierten Kreisen spricht man von der Erstellung einer elektrischen Straßenbahn dem linken Ufer des Bielersees entlang, ferner von einer Drahtseilbahn Eigerz-Prägelz, wodurch die Seekette allerdings in die Reihe der Fremdenturorte rücken würde.

Elektrizitätswerk Schüpfheim. Die Aktienzeichnung für das Elektrizitätswerk hat bei gemeinschaftlicher Beteiligung des Dorfes und der Bauernsamen einen erfreulichen Abschluß gefunden, indem eine Ueberzeichnung von circa 20% erfolgte. Der Vorstand der Aktiengesellschaft bemüht sich nun, die Arbeiten so schnell als möglich zur Ausführung zu bringen. Die Waldbemme, die den Schüpfheimern schon oft Angst und Schrecken eingejagt hat, muß nun in kurzer Zeit ihre Kräfte zur Installation des elektrischen Lichtes für das Dorf und dessen Umgebung, sowie zur Hebung und Einführung verschiedener Industriezweige hergeben und so eine Quelle zahlreichen Verdienstes werden.

Neue Elektrizitätswerksprojekte. Der Große Rat von Appenzell A. A. genehmigte das Konzessionsgesuch betreffend Verwertung der Wasserkäfte im Seealp-See für eine elektrische Straßenbahn Appenzell-Seealp. Er beauftragte die Regierung mit der Ausarbeitung eines Gesetzes über die Nutzbarmachung der öffentlichen Gewässer des Kantons.

— Der Freiburger Große Rat genehmigte eine Vorlage der Regierung, betreffend Errichtung neuer Kraftanlagen an der Saane bei Thusy Haute-Rive im Kostenvoranschlag von drei Millionen Franken.

Elektrische Beleuchtung mit eigener Wasserkraft wurde kürzlich in der Buntweberei von H. Müller in Seon eingeführt. Die Dynamomaschine lieferte Derlikon, die innere Einrichtung besorgte die Firma Striemann u. Weissenbach in Zürich. Die Betriebskraft liefert der Abach.

Elektrizitätswerksprojekt Schwanden. Hauptmann Paravicini, Fabrikant, der gewiß nicht als Sozialdemokrat verschrien wird, begründete seine Sympathie für das Projekt der Gemeinde Schwanden damit, daß er konstatierte, die Fabrikanten zögen deshalb das Wert der Gemeinde Schwanden

vor, „weil die Aktiengesellschaften immer darauf ausgehen, möglichst große Dividenden herauszuschlagen, wenn es auch auf Kosten der Konsumenten geschehe“. Bei einem Werke, das eine Gemeinde erstelle, sei das nicht der Fall, sondern das Hauptaugenmerk sei darauf gerichtet, bei genügender Amortisation den Industriellen und Handwerkern billige Kraft zu liefern, was auch wieder den Arbeitern zu gute käme und geeignet sei, neue Industrien herbeizuziehen. Das Elektrizitätswerk soll am Niedernbach errichtet werden, 700 Pferdekraften liefern und Fr. 250,000 kosten.

Telegraphie ohne Draht. Man schreibt aus München: Th. v. R. Im Carolischen Institut hat letzter Tage ein sehr interessanter, mit Experimenten begleiteter Vortrag über diese neue Erfindung stattgefunden. Der Vortragende, Hr. Carl Caroli, wies den neuesten, mit allen zur Zeit erreichten Verbesserungen ausgestatteten Apparat vor. Dieser Apparat ist jetzt so weit gediehen, daß man tatsächlich ohne Draht mit Benutzung des Morse'schen Systems (Striche und Punkte) telegraphieren kann. Die größte Entfernung, auf welcher bis jetzt die Versuche mit Erfolg ausgedehnt wurden, war 21 km. Dieser Versuch wurde von der Luftschifferabteilung in Berlin vorgenommen und zwar unter Verwendung von Fesselballons. Die Experimente, welche Hr. Caroli mit seinem neuen Apparat vorführte, gelangen vollständig. Die Zeichen kamen klar und deutlich zum Vorschein. Damit dürfte die praktische Verwendbarkeit der Erfindung erwiesen sein. Allerdings stehen wir noch im Anfangsstadium.

Eine elektrische Fernschreibmaschine hat der Ingenieur Hoffmann erfunden und dieser Tage in Berlin vorgeführt. Die Fernschreibmaschine gleicht im allgemeinen einer Schreibmaschine mit ihren den einzelnen Buchstaben gewidmeten Tasten. Die Maschine liefert aber nicht nur dem Schreiber selbst eine in Antiqua-Druckbuchstaben hergestellte Fälschung seiner Gedanken, sondern auch eine völlig identische Niederschrift dem beliebig weit entfernten, mit einem gleichen Apparat versehenen Adressaten, vorausgesetzt, daß dieser mit dem Schreiber durch einen Draht verbunden ist, der die in elektrischen Strom übersetzten Schriftzeichen weiter befördert. Versuche im Betriebe der Pfälzischen Eisenbahnen in Ludwigshafen am Rhein haben ergeben, daß die Fernsprechleitung zu dieser Beförderung verwendet werden, also zugleich zum Fernsprechen und Fernschreiben dienen kann. Von der Reichspostverwaltung sind bereits einige dieser Apparate probeweise in Dienst gestellt worden. Der Erfinder hat 8 Jahre auf das Problem verwandt, ehe es ihm gelang, seine Idee zu verwirklichen.

Eine neue Erfindung Edisons. Wieder einmal überrascht uns Edison mit einer Erfindung, deren praktischer Nutzen überaus groß zu werden verspricht. Es handelt sich um eine soeben fertig gestellte Maschine zum Zermahlen des Quarzes und gleichzeitiger Herausziehung des Erzes auf magnetischem Wege. Vier Jahre hat Edison die ganze Energie und Arbeitskraft aufgebunden, bevor er seine Experimente zum Abschluß bringen und in New-Yersey die ersten praktischen Versuche in ausgedehnterem Maßstab anstellen konnte. Die notwendigen Gebäude sind jetzt errichtet, die Maschine aufgestellt und die großen Dampfmaschinen zum Ausgraben von 5000 Tonnen Erz täglich in Bereitschaft gesetzt.

Elektrische Ausstellung in New-York. Im nächsten Jahre wird in New-York wiederum eine große elektrische Ausstellung stattfinden, obgleich erst im Mai 1896 in derselben Stadt eine solche gewesen ist. Diese letztere hat einen so großen Erfolg gehabt, daß ein von bekannten Elektrikern eingesetztes Komitee eine neue Ausstellung von größerer Ausdehnung als die vorige beschlossen hat, zumal gerade in diesen zwei Jahren die Fortschritte der Elektrotechnik ganz außerordentliche gewesen sind. Die Ausstellung

wird im April oder Mai nächsten Jahres in dem größten Gebäude New-York abgehalten werden.

Der Elektriker und Ingenieur Perkins in Buffalo kündigt seinen staunenden Mitbürgern an, daß er nach ein paar Wochen mit dem Bau eines Hauses auf der Baustelle Nr. 655 Prospekt Ave beginnen wird, welches das erste der Art im ganzen Lande sein dürfte, soweit die innere Einrichtung in Betracht kommt. Dieselbe soll außer dem notwendigen Mobiliar zur Hauptsache aus verschiedenen elektrischen Apparaten bestehen, deren Bestimmung keine andere sein wird, als alle Arbeit zu verrichten, welche bisher der Hausfrau und deren dienstbaren Gehilfen oblag. Diese Apparate werden, wie Herr Perkins behauptet, alles nur Erdenkliche zum Zwecke der Hausarbeit verrichten und leisten. Von Heizung, Beleuchtung, Ventilation u. s. w., gar nicht zu reden, denn in Zukunft ist es etwas ganz Selbstverständliches, daß dazu nunmehr Elektrizität Verwendung findet, aber Herr Perkins behauptet, in seinem neuen Hause werde diese auch mittelst Apparaten das Schuhputzen, das Kochen, den Betrieb der Nähmaschine, das Bügeln, das Aufschneuern des Bodens, überhaupt alles Mögliche besorgen lassen. Unsere Leserinnen, die zu den Hausfrauen gehören, werden sich wahrscheinlich die Realisation des Vorstehenden baldigst herbeiwünschen, und denjenigen, welche noch keine Hausfrauen sind, dürfte es neue Courage verleihen, um solche bald zu werden.

Elektrisches aus Amerika. In New-York wird eine elektrische Kraftstation errichtet, welche die enorme Anzahl von 70,000 Pferdestärken liefern soll, die durch 11 Compoundmaschinen von je maximal 6600 Pferdestärken erzeugt werden. Der hierzu nötige Dampf wird von 87 Kesseln geliefert, welche in drei Stockwerken übereinander angeordnet sind. Die Anlage, für den Betrieb elektrischer Straßenbahnen bestimmt, arbeitet mit Rücksicht auf die großen Entfernungen, welche zu bewältigen sind, mit hochgespanntem Wechselstrom und es sind zu diesem Zwecke 11 Dreiphasen-Wechselstrommaschinen aufgestellt, welche einen Strom von 6000 Volt Spannung erzeugen. Dieser wird in an entsprechenden Punkten gelegene Unterstationen geleitet, wo er durch Transformatoren auf die für die Bahn erforderliche Spannung von 550 Volt umgewandelt wird.

Verschiedenes.

Bestalozzi-Denkmal in Zürich. Das Preisgericht für das Bestalozzi-Denkmal hat folgende Entscheidung gefällt: II. Preise zu je 2000 Fr., Nr. 9 Motto: Bestalozzi sagte einft (Giuseppe Chiatone Lugano), Nr. 17 Motto: Bestalozzi (Hugo Siegwart Luzern); III. Preis zu 1000 Fr., Nr. 15 Motto: Alles für andere, für sich nichts (Luigi Bassalli Lugano).

Bauwesen in Zürich. In der Stadt Zürich sollen, wie man sagt, zwei neue Hotels im großen Stil erstellt werden. Das eine davon soll ganz nach englisch-amerikanischem System erbaut und ausgerüstet werden. Die ausserlesenen Bauplätze befinden sich in der Enge und am Utoquat, also in den schönsten Lagen.

Das 35. Schulhaus Zürichs. Als ein eigentliches Muster Schulhaus mußte die Centralschulpflege das jüngste Werk des städtischen Bildungstrebens bezeichnen bei ihrer Inspektion des Neubaus in der Sabaterstraße in Enge. Es ist ein überaus wohlthuender Eindruck, den man von diesem auswendig so schlichten Bau erhält im Gegensatz zu dem überladenen Prunk des Wahrzeichens der letzten Schulthätigkeit der Altstadt am Hirschengraben. Was an Erfindungen in allgemein hygienischer Hinsicht wie zu speziell pädagogischen Zwecken die Gegenwart hervorgebracht hat, wird den glücklichen Kindern in der Enge beschert. Das

Haus ist mäßig groß, zählt 14 Klassenzimmer nebst den übrigen dazu gehörenden Räumen und hat eine Turnhalle. Die Kosten stellen sich auf etwa $\frac{1}{2}$ Million infolge der splendiden Einrichtung. Mehrfach stellt dieselbe noch Experimente dar. Hierzu dürfte der Belag der Turnhalle mit einer Korrschicht von $\frac{1}{2}$ cm Dicke gehören. Auch die Gasheizung dieser Halle ist etwas neues. Die Turnapparate sind in ganz verblüffender Weise bequem und praktisch eingerichtet. Im Souterrain trifft man wiederum zwei Neuheiten an. Das System der Fällenzerrührung ist allerdings schon im vorletzten Schulhaus angebracht und hier nur vervollkommen worden. Durch Wasser- und Luftabschluß werden die Experimente so verflüchtigt, daß nur nach etwa 5 Jahren eine Leerung der Gefäße erforderlich ist. Deshalb durfte man in der Nähe die Kochhalle anbringen, wo nun Abend für Abend auf Gasherden in appetitlich ausgestatteter Räume halberwachene Töchter die praktischen Ergebnisse ihrer Theorie zeigen. Die sonst unten im Hause angebrachten Bäder wurden probeweise auf dem Boden plaziert. Bemerkenswert sind u. a. noch die verstellbaren Sitze und Tische nach verbesserten Konstruktionen, welche die bisherigen Schwierigkeiten auf diesem Gebiet beseitigen. Elektrisches Licht erhellt alle Räume und auf der Zinne bietet sich ein Prachtblick auf Stadt und Gebirge dar.

Der Gewerbeschulverein in Zürich regt den Bau und Betrieb eines dringend nötigen Gewerbeschulhauses an. Er acceptiert das Projekt einer Lehrwerkstätte für Mechaniker und ergreift die Initiative zur Realisierung desselben.

Bauwesen in Bern. Der Regierungsrat des Kantons Bern hat zu Mitgliedern des Preisgerichts zur Beurteilung der Entwürfe für ein neues Hochschulgebäude in Bern ernannt: Professor Auer in Bern, Architekt Jung in Winterthur, Kantonsbaumeister Stempowski in Bern, Stadtbaumeister Geiser in Zürich und Architekt L. Bzencenet in Lausanne. Der Baudirektion wurde zu Händen des Preisgerichts für die Honorierung der besten, programmgemäß ausgeführten Entwürfe eine Summe von Fr. 7500 bewilligt.

Restaurationsarbeiten. Die Gemeinde Avenches (Waadt) will das dortige Schloß restaurieren lassen. Den Plan hierfür lieferte Architekt Laroche in Basel.

— Die Gemeinde Lausanne beabsichtigt, die Fassade der St. Françoiskirche nach Plänen von Architekt Th. von Mühlen restaurieren zu lassen.

— Der tessinische Staatsrat hat sich mit dem baulichen Zustand der drei Schlösser „Uri“, „Schwyz“ und „Unterwalden“ in Bellinzona beschäftigt. Er hat umfassende Arbeiten zur vollständigen Restauration derselben in Aussicht genommen, wofür vom Großen Räte ein Kredit gefordert werden soll. Auch der Bundesrat soll um eine Subvention angegangen werden. Die Stadt Bellinzona hat zu dem gleichen Zweck 500 Fr. bewilligt.

Kirchenbau in Thalweil. Es ist wahrscheinlich, daß der Bau der katholischen Kirche in Thalweil schon im nächsten Frühling begonnen wird. Freilich muß das Geld dafür erst gesammelt werden. Es ist dies keine leichte Aufgabe. Der Bauplatz (30,000 Quadratfuß à 40 Ct.) kostet 12,000 Fr. Die Kirche, wenn sie auch für die Zukunft genügen soll, muß wenigstens 700 Sitzplätze erhalten; sie wird daher, selbst bei möglichst einfacher Ausführung, ohne Zweifel mindestens 80,000 Fr. kosten. Das ist viel Geld in einer Zeit, wo fast beständig Geldsammlungen für neue Kirchen gemacht werden.

Bauwesen in Thun. In Thun ist die Bauhätigkeit zur Zeit eine ziemlich rege. An der Hauptgasse und beim Stadteingang gegen Hofstetten sind stattliche Neubauten entstanden, welche der Stadt zur Zierde gereichen werden. Auch in den Außenquartieren regt es sich lebhaft. Ab-